

## **Die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung 2004-2014**

### **I. Die Zielrichtung**

Satzungsgemäßer Auftrag der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung ist es, „die Wissenschaften und deren Pflege und Verbreitung in Hamburg zu fördern“. Diesem Auftrag kommt die Stiftung seit ihrer Gründung 1907 erfolgreich nach. Dennoch: Gewohnheit, sagt Horaz, ist ein Tyrann und so stellte sich 2004 bei Amtsantritt des neuen Vorsitzenden schnell die Frage, wie dieser Stiftungszweck mit den beschränkten finanziellen Mitteln einer relativ kleinen, aber traditionsreichen Stiftung am besten verwirklicht werden könne.

Hatte die Stiftung in den Jahrzehnten zuvor nahezu ausschließlich als klassische Förderstiftung gewirkt und sich der Unterstützung hoch spezialisierter Grundlagenforschung gewidmet, so kam nunmehr der Gedanke auf, sich auch solchen Projekten zuzuwenden, die für eine breitere, wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit von Interesse sein könnten, und damit in einem erweiterten Rahmen gemeinnützig wirksam zu werden.

Mit anderen Worten: Könnte die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung nicht einen Beitrag dazu leisten – wie in den Jahren nach ihrer Gründung 1907 –, die Hamburger für die Wissenschaften zu begeistern, Stolz auf bürgerschaftliches Engagement für diese zu wecken und Neugier auf ihre Ergebnisse, z.B. indem sie dazu beiträgt, diese in die Stadt hinein zu vermitteln?

### **II. Mäzene für Wissenschaft**

Das Jubiläumsjahr 2007 bot den Anlass, eine Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft zu schlagen. Aus diesem Grund rief die Stiftung die Schriftenreihe „Mäzene für Wissenschaft“ ins Leben, mit der sie Persönlichkeiten aus ihrer 100-jährigen Geschichte würdigt und an die lange Tradition bürgerschaftlichen Engagements für die Wissenschaften in der Hansestadt erinnert. Bislang sind 14 Biographien erschienen, von denen zwei bereits ins Englische übersetzt wurden, weitere werden folgen. Mit den einzelnen Bänden möchte die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung folgende Ziele verwirklichen:

1.) Personen, die in einer Beziehung zu den Begründern der Stiftung stehen, sollen dafür gewonnen werden, wieder an die Tradition bürgerschaftlichen Engagements für die Wissenschaften in Hamburg anzuknüpfen.<sup>1</sup>

2.) Die Geschichte des Mäzenatentums in Hamburg soll genauer erforscht werden – möglichst in Kooperation mit anderen Stiftungen. So haben bereits eine Reihe von ihnen die Publikation einzelner Bände gefördert (Alfred Beit Trust, Böttcher-Stiftung, Edmund Siemers-Stiftung, Erdwin Amsinck-Stiftung Ferdinand Beit-Stiftung, Hapag-Lloyd-Stiftung, Hermann Reemtsma Stiftung, Körber-Stiftung und die ZEIT-Stiftung).

3.) Als Autoren werden vornehmlich Hamburger Nachwuchswissenschaftler ausgewählt, deren weitere wissenschaftliche Karriere durch die Publikation gefördert werden soll. Auch auf diese Weise kommt die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung ihren satzungsmäßigen Auftrag nach.

Die Biographien erscheinen bei Hamburg University Press – dem Verlag der Staatsbibliothek, der bewusst gewählt wurde, um die enge Verbundenheit zur Universität Hamburg deutlich zu machen. Sie können in jeder Buchhandlung erworben werden, sind jedoch auch auf der Verlagswebsite frei verfügbar (open access). Dies entspricht in besonderem Maße dem Gemeinnützigkeitsgedanken.<sup>2</sup>

Um den Bekanntheitsgrad der Biographien weiter zu steigern, wurde 2013 die Stiftungshomepage h-w-s.org mit der Schriftenreihe im Mittelpunkt für die Verwendung auf Smartphones und Tablet-Computern optimiert.

### III. Wissenschaftspreise

Das Jubiläumsjahr bot ferner den Anlass, den Kurt-Hartwig-Siemers-Preis neu zu beleben. Sein Konzept wurde überarbeitet und seit 2008 ist er bereits zweimal vergeben worden. Mit 20.000 Euro dotiert, fördert er Hamburger Post-Doktoranden. Ausgezeichnet werden hier

---

<sup>1</sup> Seit 2007 hat sich das durchschnittliche jährliche Spendenaufkommen verdreifacht: Betrag dieses im Zeitraum 2000 bis 2006 noch rund 12.000 Euro pro Jahr, so konnten seitdem jährliche Einnahmen von knapp 40.000 Euro erzielt werden.

<sup>2</sup> 2013 wurde jeder Band der Schriftenreihe durchschnittlich 75 Mal pro Monat herunter geladen; die Verkaufszahlen für die Bände schwanken zwischen 200 und 3000 (Ballin-Biographie).

wissenschaftliche Exzellenz und Spitzenforschung zwischen Promotion und Professur – ein Zeitraum, der bislang nicht im Vordergrund der Nachwuchsförderung stand.

Neu hinzugekommen ist 2010 der mit 10.000 Euro dotierte Werner-von-Melle-Preis. Derzeit zum zweiten Mal ausgeschrieben (diese mal zum Thema „Klimaforschung“), zeichnet die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung mit ihm wissenschaftliche Arbeiten von Studierenden der Universität Hamburg aus, die eine besondere gesellschaftliche Relevanz aufweisen.

Beide Preise sind ein Gemeinschaftsprojekt mit der Edmund Siemers-Stiftung, die jeweils die Hälfte des Preisgeldes aufbringt. Mit der Verleihung der Wissenschaftspreise ist das Ziel verbunden, spannende Forschungsergebnisse Hamburger Wissenschaftler in die Stadt hinein zu vermitteln.

#### **IV. Effektive Hilfe für kleine Projekte**

Neben der Herausgabe der Schriftenreihe und der Vergabe der Wissenschaftspreise liegt der dritte Schwerpunkt der Arbeit der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung in der klassischen Tätigkeit einer Förderstiftung. Dabei geht es in erster Linie um schnelle und effektive Hilfe für kleinere Projekte, denen große Einrichtungen nur selten Mittel zur Verfügung stellen.<sup>3</sup> Bewilligt werden vor allem Druckkostenzuschüsse, Reisebeihilfen und Unterstützungen für die Ausrichtung von Tagungen, zumeist aus den Bereichen Geistes-, Rechts- und Erziehungswissenschaften an der Universität Hamburg.

Daneben pflegt die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung seit Jahrzehnten eine enge Zusammenarbeit mit dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden.<sup>4</sup> Im Sinne der Grundsätze guter Stiftungspraxis hat die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung ihre Richtlinien für Antragsteller überarbeitet, um ein möglichst hohes Maß an Transparenz in Hinblick auf ihre Förderkriterien zu schaffen.

---

<sup>3</sup> In den letzten Jahren hat die Stiftung für diese Art der Förderung durchschnittlich rund 60.000 Euro pro Jahr zur Verfügung gestellt.

<sup>4</sup> Seit 1965 hat die Stiftung 25 Projekte des Instituts mit einem Gesamtvolumen von rund 100.000 Euro gefördert. Der Vorsitzende der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung ist ex officio Mitglied im Kuratorium des Instituts.

## **V. Kooperation mit anderen Stiftungen**

In den letzten Jahren hat sich die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung verstärkt um die Kooperation mit anderen Stiftungen bemüht. So hat sie eine Gesprächsrunde ins Leben gerufen und lädt zusammen mit der Alfred Toepfer Stiftung zweimal im Jahr bei einem Mittagessen zu einem informellen Gedankenaustausch Hamburger wissenschaftsfördernder Stiftungen ein. Dieses Forum hat bereits sechs Mal stattgefunden, insgesamt haben die Vorstände zehn verschiedener Stiftungen daran teilgenommen, außerdem Verantwortliche der Hansestadt aus Wissenschaft und Politik.

Die Kooperation mit anderen Stiftungen erstreckt sich auch auf gemeinsame Veranstaltungen (zuletzt im Rahmen der Hamburger Stiftungstage 2013) und gemeinsames Förderengagement (so z.B. 2011, als sieben Hamburger Stiftungen unter dem Motto „Hamburger Stiftungen engagieren sich für die Universität ihrer Stadt“ gemeinsam an die Öffentlichkeit traten und von ihnen geförderte Projekte der Universität Hamburg vorstellten). Seit 2005 ist die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung Mitglied des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen.

## **VI. Frauen im Kuratorium der Stiftung**

Seit längerem ist die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung bestrebt, den Anteil von Frauen im Kuratorium, welches die Stiftung verwaltet, zu erhöhen. Gehörte 2004 nur eine einzige Frau diesem Gremium an, so sind inzwischen ein Drittel der Mitglieder dieses Gremiums weiblich.

## **VII. Geschäftsstelle und Geschäftsführung im Hauptgebäude der Universität**

Nach 71 Jahren der Auslagerung hat die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung 2005 das ihr von Anfang an zuge dachte Zuhause im Hauptgebäude, dem Herzen der Universität Hamburg, gefunden. Seitdem ist die Stiftung dort wieder mit ihrer Geschäftsstelle präsent, die seit 2008 von einer ganztägigen professionalisierten Geschäftsführung geleitet wird. Bereits bei der Schenkung 1907 hatte der Stifter Edmund Siemers bestimmt, dass im Gebäude auch Räume für die Stiftung enthalten sein sollten.

**VIII. Schaffung von neuem Wohnraum als finanzielle Grundlage für die Stiftungsarbeit**

Stand in den Jahren nach 2004 die Konsolidierung der Stiftungsfinanzen im Vordergrund – verbunden mit einem Wechsel des Steuerberaters und des Verwalters für die sich im Stiftungsbesitz befindlichen Immobilien –, so hat die Stiftung 2011 begonnen, ihre Häuser umfassend zu sanieren und neuen Wohnraum zu schaffen. Derzeit werden im Dachgeschoss der Wohnblocks Bleickenallee 15/17 vier neue Wohnungen einschließlich Wärmedämmung nach den neuesten Vorgaben gebaut, die in diesem Frühjahr fertig gestellt sein werden.

Hamburg, im Februar 2014